

**Predigtreihe**  
**zur „Confessio Augustana“ von 1530**  
**Artikel 5, 7, 8 „Von Kirche und**  
**Predigtamt“**  
**am 26.6. 2016 in Dittersdorf**  
**zugleich mit Römer 10, 5-13**

Pfarrer Jörg Coburger  
09439 Amtsberg  
Hauptstraße 108  
[joerg.coburger@gmx.de](mailto:joerg.coburger@gmx.de)

**>Es gilt das gesprochene Wort<**

**Zu Beginn lesen alle CA VII.**

Liebe Gemeinde, wir werden nicht übersehen können, dass im 1. Teil der CA mit ihren 21 Artikeln ohne Raffung einzelner Artikel nicht geschultert werden könnte. So auch heute. Kerngedanke der zusammengefassten Artikel 5,7,8, ist **Kirche und ihre Verkündigung**, bzw. das lateinische „pure docetur“. Dass das Evangelium „rein gelehrt“ wird.

„Der Glaube kommt aus der Predigt“ sagt Paulus. Verkündigung ( griechisch: „keryssein“ ) meint jegliche vielfältige Art, also auch die Kirchenmusik, die doch predigt, und die christliche Kunst mit ihren Bildern und Ausstattungsreichtum, auch gar die Architektur soll ja predigen, verkündigen.

**Wesenhaft lebt die Kirche aus Wort und Sakrament.** Neu war der Gedanke nicht, aber verschüttet. Die Reformation macht nicht alles neu, schnitt gar Wurzeln ab, sondern holt Verschüttetes und Überlagertes

wieder ins Licht hervor. Gottes Wort. Die Gemeinde soll es lesen können. Auf Deutsch. Denn der Glaube kommt aus der Verkündigung, die wesentlich eben auch Predigt ist.

Unsere Kanzel hier predigt nichts anderes, als was man schon einmal wusste: Wort und Sakrament sind untrennbar, jedes tut das Seine und richtet im Menschen aus. Es ist ein **Kanzel- Altar**. Einst getrennte Orte. Das war nicht immer so, dass man über die Mensa die einst an anderem Ort extern aufgestellte Kanzel in eins verband. Ein Kanzelaltar legt Zeugnis davon ab, ein Kind der Reformation. (2) Jeder Gottesdienst ist die Feier des Auferstandenen mit seiner Gemeinde, wo er seine Gegenwart zusagt. **Mt.18,20**. Nicht wir, sondern der HERR lädt ein. Nicht der Pfarrer „hält“ den Gottesdienst, sondern ER feiert mit uns. Tun wir nicht so, als sei das klar. Das Abendmahl ist das Mahl Christi mit seiner Kirche. Dort haben wir Gemeinschaft mit IHM.

Für heute galt es ein Evangelium auszuwählen. Für das Vierfache Ackerfeld entschied ich mich, hatte aber auch Maria und Martha im Sinn, weil dort neben der diakonischen Martha zu liturgischen Maria gesagt wird: Die lauschende, hörende Maria hat „das gute Teil“ erwählt, das soll nicht von ihr genommen werden. **Lk. 10,42** Eine Kirche, die nur noch diakonisch wäre und keine hörende, betende Kirche – ja, was würde aus dieser?

Sind nicht allewege Zeichen einer Kirche zu sehen, deren biblisch-theologischer Grundwasserspiegel stark abgesenkt ist. Ja,

wir machen viel und unersetzbar wichtig bleibt die Diakonie, aber ohne Wort Gottes wird sie austauschbar gegen AWO; ASB etc.

Und hier können wir wiederum etwas an diesen Bekenntnis und ihren oft ganz logisch und klar klingenden Sätzen bemerken. Wo ist das Problem? Ist doch alles klar, was die CA sagt. Ich antworte mit einem Beispiel, dass ich so ähnlich oft erlebte im Zusammenhang der Personalpolitik der Diakonie: „Was soll denn ein fromme Betschwester, Hauptsache, sie kann gut spritzen und so... „ Was aber, wenn eine bettlägerische Dame zu mir sagt: „Nicht wahr Herr Pfarrer, aber sie beten noch mit und segnen mich... eigentlich hatte ich extra gebeten, dass ich bei der Diakonie drankomme, aber...“ Maria wird gegen Martha ausgespielt. Ein Bekenntnis kann gewiss keine Personalpolitik machen, aber zurückführen, was verschüttet ist und so Signale über jeden blanken Pragmatismus hinaus setzen. Deshalb Predigt in deutsch. Deshalb „dem Volk auf´s Maul schauen“ Deshalb Buch- und Bibeldruck mit der neuen Technik Guttenbergs.

Vollmächtiges Predigen war nicht neu. Kirchenvater Origines, große Predigerpäpste wie Leo I. und Gregor der Große, Meister Ekkehard in Erfurt, Augustinus, Hieronymus, Ambrosius von Mailand, Paulus, Ignatius von Loyola, Theresa von Avila, Johannes Tauler, Luther, Spurgeon. In unserer Zeit Klaus-Peter Hertzsch und Michael Trowitzsch in Jena, Hans-Joachim Iwand in Bonn, Elisabeth Moltmann-Wendel, Eberhard Busch in Göttingen, Gott sei´s gedankt, viele wären noch zu nennen.

Luther schließt direkt an **CA IV : „Um diesen Glauben zu erlangen...“** Luthers reformatorische Entdeckung der Gnade dreht sich um eine geheilte Gottesbeziehung. Wollte man seine Theologie – mit allen Gefahren einer Verkürzung – in einem Satz sagen, könnte der so heißen:

**Liebe kann man sich nicht verdienen!** Man kann sie nur hervorrufen wollen. Der neue Glaube heißt Rechtfertigung ( **Satisfaction** ) und Gerechtigkeit vor Gott. Bei Gott geht es immer mit dem Schenken los. Er weiß um menschliche Abgründe, neuhochdeutsch: Sund. Luther hält am Sündersein des Menschen fest. Das regt heute auf.

**Wir sind geliebte Sünder.** Diesen Glauben meint Luther. Ohne Infos, ohne Verkündigung geht nichts. Es muss etwas Gutes gesät werden. Das Wort Gottes ist „der wahre Schatz der Kirche“ ( **62. These** ) Es richtet und richtet auf. Schluss mit unserer Selbstgerechtigkeit, unserem Narzismus. Gott macht mich wieder schön. Indem er uns in SEIN LICHT stellt. Nicht umgekehrt, der Mensch ständig von sich aus auf Gott hin projiziert. Gottes Wahrheit baut sich von außen. Somit bezeugt die CA die Verkündigung als unerlässlich. Deshalb Katechismus, Lehre. So muss eben darüber informiert werden: Der erst ganz zuletzt gekommene Arbeiter im Weinberg bin ich. **Mt. 20, 1-19**

**Glaube sucht stets die Gemeinschaft.** „congregatio sanctorum“ – die Versammlung, die Gemeinschaft der Heiligen. Heilige? Nicht die, die ohne Fehl und Tadel sind, sondern

Heilig, weil zu Gott gehörend. Es gibt keinen Robinson-Crusoe-Glauben, wo ich auf die anderen verzichten könnte. Die Zerstörung von Gemeinschaft erleben wir ja seit Jahrzehnten hautnah und sie schmerzt unendlich. „Man kann ja auch so Christ sein...“ Nein! Anders Paulus mit dem Doppelsatz: „Wer von Herzen glaubt... und mit dem Munde bekennt... ( **Rm. 10,9** ) Was wir nicht leibhaftig vollziehen, wandert auch aus unserem Herzen aus. Der Zusammenhang von Aufbruch im Glauben, gerade auch dort, wo sich Gemeinden bilden, und Sehnsucht nach den Schwestern und Brüdern lässt sich nicht leugnen.

Bischof Ignatius von Antiochien, der im Jahre 115 im Colloseum den Märtyrertod fand, hatte diese Bündelung erstmals so verwandt: „eine, heilige, allgemeine und apostolische Kirche“. „kath- (h)olon“ – allgemein, umfassend. Auf diese Weise sind **wir Lutheraner katholisch**, aber nicht römisch. Ich erinnere an ein Interview mit Kardinal Ratzinger, dem späteren Papst, zum Fragen des Krieges: Der Journalist: „Herr Kardinal, die beiden großen Kirchen in Deutschland sagen“ ... wird er jäh unterbrochen. „Von wem reden sie? Ich kenne nur eine Kirche...“ Er meinte das zwar gegen die Evangelischen, denen er wiederholt bestritt, Kirche zu sein, aber letztlich hatte er doch nolens volens Recht: Es gibt nur die weltumspannende Katholische Kirche. Nur eben dass wir dazu gehören. In seiner Enzyklika „dominus jesus“ vom **6. August 2000/ Artikel 17** spricht er ganz großzügig von uns als Fromme und Gläubige. Ein Eklat! Doch hätte ich gern von evgl. Seite gehört, dass mal

einer sagt: `Wir wollen und werden auch nicht Kirche im Römischen Sinne sein.` Schon besteht bei den Protestanten Lust auf so etwas wie das Katholische Lehramt, das ja doch nur meist aus einer Person besteht, die anderen aus der Kurie ziehen meist nach. "dominus jesus" trägt unverkennbar Ratzingers Handschrift. Weshalb schielen und buhlen wir Evangelischen ständig um Genehmigung und Anerkennung aus dem Vatikan? Wir bekennen, dass keine Konfession alleine die Herrlichkeit des Gekreuzigten und Auferstandenen vollständig abbildet. Niemand, der nicht neben dem, was er zum Leuchten und Klingen bringt, auch vieles schuldig bleibt. **Wir brauchen einander. Das heißt KATHOLISCH.**

Aber weiter: **Diese Kirche** bleibt eine Mischung, ein „corpus mixtum“ aus **Unkraut und Weizen**. Deshalb Artikel CA VIII. Die Sakramente bleiben wirksam, auch wenn sie von als Sünder erkennbaren Priestern gereicht werden. Liegt der Akzent in CA VII auf der **Versammlung**, so in CA VIII auf dem **Sündersein**, derer die in der Versammlung die Sakramente reichen.

Und was gehen uns heute das sündige Bodenpersonal Gottes an? Das ist nicht schwer zu beantworten. Schaut euch in Gemeinden um, wo genau das vergessen wird. Wo sich alles um uns selbst dreht. Neid, Hochmut, Konkurrenzdenken prägen das Miteinander, Nebeneinander, Gegen-einander. Was geschieht, wenn die, die taufen, Abendmahl austeilen, Kindergottesdienst machen, Trauungen machen, Baufragen klären, Jungschar gestalten etc. wichtiger

werden, als der Herr der Kirche. Dann bilden sich Spaltungen und sog. Personalgemeinden, Fangemeinden, Personenkult.

Pure docetur! Rein gelehrt! „Ach, das gibt es doch gar nicht. Wer kann es schon sagen und wissen. Die reine Lehre, hör mir doch bloß auf damit, was ist schon Wahrheit?“

Ob wir sie vollkommen erreichen ist nicht die Frage. Aber wenn wir das als Maßstab und Ziel aufgeben, enden wir in Unterhaltung und Substanz-losigkeit. Sicherlich, mit der Heiligen Schrift kann man so einiges beweisen wollen. Das unterschiedliche Schriftverständnis ist eine Zerreißprobe. Luther bekennt mit allen anderen: Ohne Gottes Geist geht es nicht. Die Botschafter müssen bereit sein, hinter der Botschaft zurückzutreten.

Das **pure docetur** ist heute einer Kirche gesagt, deren Markenzeichen weitestgehend die Lässigkeit, die Coolness, die Schlamperei, Regel-losigkeit und Hemdsärmlichkeit geworden ist.

**Gibt es die unreine Lehre?** Das Allgemeine Priestertum soll beurteilen können, ob es „pure docetur“ rein gelehrt ist? Die mündigen Laien können erkennen: „Was Christum treibet“. Sie muss sagen können, ob „Christum zum Leuchten“ gebracht wurde? Die Gemeinde soll geistlich, biblisch in Grundfragen und Glaubens- ABC urteilsfähig sein. Und dass darum nun das **Gewissen jedes einzelnen VOR Gott** eine Rolle spielt, und der einzelne Christ lernte, damit verantwortlich zu argumentieren, das hat mit der Reformation zu tun. Das „pure docetur“

gibt uns stets auf, nach den „Ismen“ und Fallstricken, den Überraschungen unserer Zeit zu fragen und uns selbstkritisch zu prüfen: Pass auf, es gibt immer Anfälligkeiten und Zeitströmungen! „Pure docetur“ d.h. augenblicklich auch, wo alle, die auch einmal eine Antwort haben, reflexartig unter Verdacht gestellt werden: etwas mehr Glaubensgewissheit dar unsere Kirche schon haben, etwas mehr Heilsgewissheit dürfte es schon sein!

**Was ist** z.B. mit einer Osterpredigt, wo zwar über Auferstehung, aber nicht einen Augenblick über den Auferstandenen gesprochen wird. Ist das egal?

**Was ist** mit einer Bibelausgabe, wo gegen jede historische Fairnis Dinge und Personen zum Wort Gottes im Urtext hinzugefügt werden, die oft an den Haaren herbeigezogen, nun einmal heute trotzig gewollt sind, weil sie angeblich der Gerechtigkeit dienen?

**Was ist** es um die Missverständnisse wegen Bonhoeffers Ausdruck von der „religionslosen Interpretation“ der Bibel, die, im Gefängnis in Tegel zwar angedacht, nicht weitergedacht werden konnte, heute aber gern verwendet wird, um biblische Wahrheiten auf's Allgemeinmenschliche zu reduzieren?

**Was ist** mit den beliebten Büchern Anselm Grüns? Merkt niemand, wie viel östliche Esoterik da drinnen steckt? Welchen Mächten und Kräften da Liebeserklärungen gemacht werden? Die eigene innere Stimme wird bei ihm zu Gott. Das ist Irrlehre.

Die CA sagt nirgendwo vorschreibend oder gar gängelnd, wie wir glauben sollen. Aber besonders die Formulierung zum Kirche sein „das genügt zur wahren Einheit der Kirche“ wo das gemeinsame Dach ist.

Gewiss gewährt das Wehen des Heiligen Geistes ( **CAV; Joh. 3** ) Vielfalt, wann und wo er wehen will. Es kann aber nicht bestritten werden, dass der Heilige Geist an Christus zurück bindet und uns zur Buße und Erneuerung dieser Bindung an die beiden Geber dieser Gabe zurückführt. Wer das verkehrt oder bewusst verschweigt, betrügt die Gemeinde.

**Die Sache mit dem Abendmahl blieb ich heute weitestgehend schuldig. Am 28. August mit den Artikeln 9 und 13 „Von den Sakramenten“ werden wir näher damit beschäftigt sein.**

**(2) Der Prediger weiß, dass die Tulpenkanzel im Freiburger Dom von 1505 ist.**